Nr. 187. Freitag, den 12. August. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus. 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

## Frieden und Krieg.

Die Bemühungen zur Herstellung des Friedens sind gestern um ein erfreuliches Stück vorwärts gekommen. Nach der Conferenz des französischen Botschafters Cambon, der als Mittelsperson fungirt, mit dem Präsidenten Mac Kinley, fand in Washington ein Ministerrath statt, dessen Resultat darin bestand, daß ein Einvernehmen erzielt und ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt worden ist, dessen Unterzeichnung freilich noch nicht geschehen ist. Folgende Drahtmeldungen geben über den Stand der Dinge Auskunft:

**Washington, 11. Aug.** (Tel.) Die Unterzeichnung des Friedensprotokolls erfolgte gestern noch nicht; es heißt, der Verzug sei nur deshalb erforderlich, damit das Document in so bestimmten Worten abgefaßt werden könnte, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschlossen werde und damit Zeit bleibe, daß der Botschafter Cambon ermächtigt werde, das Document im Namen Spaniens zu unterzeichnen. Der stellvertretende Secretär Adee ist gegenwärtig mit der genauen Redaction des Protokolls beschäftigt.

**Washington, 11. Aug.** (Tel.) Staatssecretär Day hat Folgendes bekannt gegeben: „Wir haben ein Einvernehmen getroffen hinsichtlich eines Protokolls, welches die Friedensbedingungen umfaßt, darunter die Räumung von Cuba und Puertorico. Wir glauben, daß dieses Protokoll zur Durchführung kommen wird.“ In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Friedensbedingungen diejenigen sind, welche Mac Kinley in seiner Note verlangt hat. Man glaubt, daß für die Unterzeichnung des Protokolls nur noch einige Formalitäten zu erledigen sind.

**Washington, 11. Aug.** Es verlautet, die **spanische Antwortnote** bestehe etwa aus 1200 Worten und sei in fünf Abschnitte eingetheilt. Dieselben sollen sich auf Cuba, Puertorico, die Ladronen, die Besetzung von Manila und die Einsetzung einer Commission beziehen und die cubanische Schuld unerwähnt lassen. Die Note erklärt sich principiell damit einverstanden, daß die spanische Oberhoheit Cubas aufhöre, werfe jedoch die Frage der künftigen Verwaltung der Insel auf, wobei in bestimmter Weise ausgeführt wird, die Union solle die Insel unter Berücksichtigung des Umfanges der spanischen Interessen verwalten. Der Zeitpunkt der Räumung der Insel werde als Detailpunkt hingestellt, deren Regelung der Commission zu überlassen sei. Letztere werde aus je fünf Mitgliedern beider Staaten bestehen und wahrscheinlich in Paris tagen.

**Madrid, 11. Aug.** (Tel.) Dem Minister des Auswärtigen ist, wie der „Heraldo“ meldet, gestern über Paris eine Depesche aus Washington zugegangen, in welcher der französische Botschafter mittheilt, er habe die Note Spaniens Mac Kinley übergeben. Der Botschafter habe den Eindruck empfangen, daß Mac Kinley vorbehaltlich der zustimmenden Ansicht des Cabinetsrathes den Inhalt der spanischen Note annehme. Auf letztere werde frühestens heute eine Antwortnote nach Madrid gelangen. Die Minister glauben, es sei ein Circularbefehl ergangen, um die Feindseligkeiten auf Cuba, Puertorico und den Philippinen einzustellen. Die Regierung stellt entschieden in Abrede, daß die Spanier in der Nacht vom 31. Juli das amerikanische Lager in Manila angegriffen haben. Der Premierminister Sagasta erklärt, er werde den Wortlaut der spanischen Note nicht veröffentlichen. Er werde dies nur dann thun, wenn Mac Kinley ihn der Presse mittheilen sollte.

Inzwischen hat auch der Vatican noch einmal in die Friedensverhandlungen einzugreifen versucht, indem der päpstliche Nuntius in Madrid gestern in einer längeren Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Sagasta zu Gunsten der religiösen Orden auf den Philippinen gesprochen hat. Sagasta erwiderte hierauf, er könne keine Verpflichtung übernehmen; das Loos der religiösen Verbindungen werde von dem Ergebniß der Unterhandlungen abhängen.

Während so die Friedensverhandlungen wieder in schnelleren Fluß gelangt sind und einen baldigen Abschluß nunmehr in sichere Aussicht stellen, ist **auf den Kriegsschauplätzen** noch immer nicht das Geringste von Friedensschalmeien zu hören; im Gegentheil herrscht, bis heute wenigstens, auf Puertorico und den Philippinen Waffenlärm und Kriegsnoth, fast schlimmer als je zuvor.

**Hier wie dort** haben die Amerikaner noch einmal mit **Macht** angefaßt, um die Gegner vollends niederzuzwingen. **Wie schon berichtet,** haben sie auf **Puertorico** vorgestern die Stadt Coamo angegriffen und eingenommen. 180 Spanier wurden dabei gefangen genommen. Die Stadt wurde durch eine vom 16. Regiment „Pennsylvania“ gemachte Flankenbewegung genommen, welche der spanischen Infanterie den Rückzug abschnitt. Das Artilleriefeuer begann um 7 Uhr Morgens, dauerte 45 Minuten und zerstörte ein Blockhaus. Nur 50 Mann spanischer Cavallerie entkamen.

**Bei Manila** hat man auf halbamtlichem Wege versucht, einen Waffenstillstand zu erlangen. Es war vergeblich, denn die Amerikaner erklärten, sie hätten keine Ermächtigung, irgend einen Vorschlag, außer den der Uebergabe, anzunehmen. Wie das Reuter'sche Bureau vom 3. d. aus Manila erfährt, wurde in der Nacht des 31. Juli ein starkes Geschützfeuer auf die Stadt unterhalten. Viele Geschosse schlugen in der Stadt ein, mehrere erreichten die Citadelle. Mehrere Frauen sollen getödtet sein. Innerhalb der Mauern herrscht eine furchtbare Panik. Eine Granate krepirte in einer Batterie und tödtete 20 Personen. Das Bombardement beschädigte viele Häuser. 1500 Gebäude sind niedergebrannt. Der englische Consul ist an Dysenterie gestorben. **Mangel an Lebensmitteln** macht sich immer mehr fühlbar. Es ist kein Fleisch, Brod und Mehl vorhanden außer kleinen für die Truppen erforderlichen Beständen. Regenfälle und Hungersnoth verursachten eine Epidemie, die man für Dysenterie halte. Die Eingeborenen äßen Ratten und Mäuse. Hunde und Pferde würden geschlachtet. Die Vorräthe von Reis würden bald erschöpft sein. Ein grauenhaftes Bild!

Seit dem 4. d. Mts. sollen nun einer anderen Depesche aus Manila zufolge die Amerikaner keinen weiteren Vorstoß auf die spanischen Linien gemacht haben. Sie haben jedoch die bisher von den Aufständischen besetzten Laufgräben mit ihren eigenen Truppen besetzt. Zu dem Insurgentenchef Aguinaldo gestaltet sich ihr Verhältniß immer gespannter, wie nachstehende, heute eingetroffene Depesche beweist:

**London, 11. Aug.** (Tel.) Nach einer Meldung aus Manila vom 5. August sind die Amerikaner mit der Haltung des Insurgentenführers Aguinaldo höchst unzufrieden, dessen Einfluß auf die Eingeborenen schwindet. Ein Dampfer der Aufständischen werde in der Bucht in Bereitschaft gehalten, um erforderlichen Falles die Flucht Aguinaldos zu sichern.

Die Amerikaner scheinen sich überhaupt darauf zu rüsten, um allen Eventualitäten auch nach dem Abschlusse des Friedens mit den Spaniern gewachsen zu sein. Darauf lassen die fortgesetzten Truppennachschübe nach den Philippinen schließen:

**San Francisco, 11. Aug.** (Tel.) 2000 Mann sind gestern von hier nach Manila abgegangen. Weitere 5000 erwarten das Eintreffen von Transportschiffen.

Zur **inneren Lage in Spanien** sagt der Madrider „Imparcial“, die Mehrzahl der Persönlichkeiten, welche Sagasta befragt, äußerten ihre Meinung dahin, daß **ein neues Cabinet nöthig** sei, um über den Frieden zu verhandeln. Der „Liberal“ verlangt die Einberufung der Cortes oder die Aufhebung des Belagerungszustandes. Der ministerielle „Globo“ glaubt gleichfalls, es sei nothwendig, die Cortes einzuberufen, um die Friedensverhandlungen gutzuheißen. Andere Blätter treten dieser Auffassung entgegen:

**Madrid, 11. Aug.** (Tel.) Die „Epoca“ spricht sich gegen die Einberufung der Cortes aus, da die Bestimmung über Krieg und Frieden zu den Attributen der königlichen Gewalt gehöre. Der „Nazional“ hält den Zusammentritt der Cortes gleichfalls für unnöthig, derselbe werde nicht einmal dahin führen, das Land mit dem Gange der Ereignisse bekannt zu machen, da die Censur die Veröffentlichung gewisser Reden versagen würde.

Der „Correo“ hofft, Europa werde bei der Philippinenfrage die bisherige passive Haltung beobachten, wie gegenüber Cuba und Puertorico.

*

**Washington, 11. Aug.** (Tel.) Die Nachricht, daß der **Kreuzer „Maria Theresa“** flott sei, ist verfrüht. Man ist gegenwärtig der Ansicht, daß er auf einem Riff fest ist.

**Santiago de Cuba, 11. Aug.** (Tel.) Die „Alicante“ ist heute mit 1000 kriegsunfähigen Spaniern in See gegangen. Die „Isla de Luzon“, welche hier eintraf, wird noch weitere 2000 Mann aufnehmen.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 11. August.

### Der Salonwagen des Fürsten Bismarck.

Nach dem Kissinger Attentate (vor etwa 20 Jahren) auf den Fürsten Bismarck wurde diesem von dem Verein deutscher Privatbahnen ein Salonwagen geschenkt und gleichzeitig die freie Beförderung dieses Wagens ohne Controle auf sämmtlichen Bahnen des Vereins beschlossen. Auch die preußische Staatsbahnverwaltung sowie einige nichtpreußische Staatsbahn-Directionen gewährten diese Vergünstigung. Auch die Unterhaltung des Wagens hatte jener Verein übernommen. Nunmehr soll, der „Post“ zufolge, beantragt werden, die dem verstorbenen Fürsten gewährten Begünstigungen auf den jetzigen Fürsten Herbert zu übertragen. Der Verein der Privatbahnen ist in Folge der Verstaatlichungen zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, eine Uebertragung der Begünstigung auf den Fürsten Herbert Bismarck würde von den Staatsbahnen und vor allen Dingen von den preußischen Staatsbahnen beschlossen werden müssen. Schon bei der Gewährung der Begünstigung an den verstorbenen Fürsten ist die Berechtigung der Staatsbahnverwaltung, einem einzelnen Bürger dauernd freie Fahrt zu gewähren, bestritten worden; man hat aber in Anbetracht der Person und der damaligen Verhältnisse davon abgesehen, die Sache eingehender zu behandeln. Die Frage der Berechtigung der Staatsbahnen würde jetzt wahrscheinlich eine andere Bedeutung gewinnen.

### Deutschland und England in China.

Gestern hat im englischen Unterhause der Unterstaatssecretär Curzon davon Mittheilung gemacht, daß der deutsche Gesandte in Peking eine Zweigbahn nach Tschinkiang beanstandet habe, weil keine Eisenbahn in Schantung ohne ein Abkommen mit Deutschland gebaut werden könne. Es sei sofort namens der britischen Regierung Protest in Peking erhoben worden, ebenso bei der deutschen Regierung durch den Botschafter Lascelles. Staatssecretär Staatsminister v. Bülow hat, wie Curzon ferner mittheilte, hierauf folgendes Memorandum an die britische Regierung gerichtet:

Der Bericht der britischen Regierung aus Peking, der dahin geht, daß Deutschland durch seinen Gesandten in Peking Einwände gegen das chinesische Project einer Eisenbahn nach Tschinkiang in Schantung erhoben, und daß diese Einwände auf der Annahme beruhen, daß in der obengenannten Provinz keine Eisenbahn ohne Deutschlands Erlaubniß gebaut werden könne, entspricht nicht den Thatsachen. Ebenso ist die Nachricht unbegründet, daß der Gesandte des deutschen Reiches in Peking mit ernsten Folgen gedroht habe, falls seine Ansprüche nicht berücksichtigt würden. Die namens der deutschen Reichsregierung aufgestellte Forderung ging einfach dahin, daß, falls die chinesische Regierung fremde Hilfe wünsche oder erheische, sie in erster Linie der deutschen Industrie und dem deutschen Handel Beschäftigung bieten solle. Die deutsche Regierung beanspruchte ihren Grundsätzen getreu nie ausschließliche Privilegien (Heiterkeit) und machte keinen Versuch, andere Nationen von der freien Concurrenz in Schantung auszuschließen.

Provaud fragte an, ob in der Versammlung fremder Consuln in Tschifu zum Zweck der Vereinbarung über eine Ausdehnung der Niederlassung daselbst der deutsche Consul gegen die Ausdehnung protestirt habe, weil sie eine Verletzung der deutschen Rechte in Schantung in sich schließe. Curzon erwiderte, das Auswärtige Amt habe keine Information, daß solche Ansprüche vom deutschen Consul in Tschifu erhoben worden seien.

### Das englisch-russische Verhältniß in China

kam gestern im englischen Unterhause gleichfalls zur Erörterung. Dilke griff die Regierung scharf an. England habe, führte er aus, China, im Falle es wegen der England ertheilten Concessionen angegriffen würde, Unterstützung versprochen. Ein Angriff sei nicht wahrscheinlich, weil Rußland nicht in dem Zustande sei, einen

## Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

29) (Fortsetzung.)

Man schritt plaudernd weiter, und der Zufall — so wähnte Jella — in Wirklichkeit aber Alfreds Wille fügte es, daß er jetzt neben ihr einherschritt.

Das Menschengewühl wurde stärker, und nach einigen gleichgiltigen Phrasen sagte Alfred:

„Bitte, nehmen Sie meinen Arm, gnädiges Fräulein, wir steuern dann leichter durch die sich vor jenem Pavillon stauende Menge.“

Wortlos kam Jella seiner Aufforderung nach.

„Gnädiges Fräulein!“ Wie fremd klang ihr diese Anrede aus seinem Munde. Noch tönte in ihrem Herzen sein leidenschaftliches Flehen: „Jella — Jella, werde mein! —“

Es ergriff sie plötzlich wie ein Schwindel, ihr Fuß strauchelte über eine Unebenheit des Bodens. Alfred stützte sie, und sein Arm preßte den ihren einen Moment lang fest an seine Brust.

Jella erröthete heiß — beider Blicke tauchten in einander, und wiederum meinte Jella in dem seinen einen stummen Vorwurf zu lesen.

Sie hatten, so schien es, die Rollen getauscht.

Früher hatte Jella, als die Ueberlegenere, Alfred zu beherrschen gewußt; nun sah sie ihn so ernst, so zielbewußt. All' der studentenhafte Uebermuth, welcher ihm noch vor einem halben Jahr angehaftet, war verflogen. Alfred war binnen kurzer Zeit zum ernsten Manne gereift.

Und sie, die einst so kühle, verständige Jella, war nun ein zitterndes, verwirrtes, erröthendes Mädchen, das sich in seiner Seele vor dem Geliebten in den Staub warf, dabei mit Mühe den Ausruf: „Vergieb mir, ach, vergieb mir, was ich dir angethan!“ unterdrückend.

Sie nahm sich zusammen und zwang ihre Erregung nieder.

„Wie geht es Ihrer Schwester?“ fragte sie.

„Danke, gut.“

„Und Odo? Ist er versöhnt mit seinem Schicksal?“

„Ich habe ihn nie darum gefragt. Wie könnte ich an seine Herzenswunde rühren?“

„Gewiß, gewiß“, sagte Jella hastig.

Ihre Frage erschien ihr jetzt unglaublich tactlos.

Alfred fühlte, daß ihr Arm in dem seinen bebte.

Er beugte sich zu ihr hinab und sprach mit bedeckter, unsicherer Stimme:

„Und wie es mir ergangen, darnach fragen Sie mich nicht?“

Sie schaute ihn voll an.

Es mußte etwas in ihrem Blick liegen, das die nie erstorbene Hoffnung auf ihre Liebe plötzlich hell in ihm auflodern ließ.

„Ich wußte durch Magda“, sagte Jella, „wie sich alles für Sie gewendet. Und ich habe Gott gedankt, daß er Ihnen das Scheiden von der Scholle Ihrer Väter ersparte! Ich habe es von jeher gewußt, daß Odo ein treuer Mensch ist.“

„Es giebt keine edlere — und für mich keine schönere Aufgabe, als für ihn zu arbeiten. Ich hoffe, daß sein jetzt so glückloser Lebenspfad sich dereinst in einen sonnigeren verwandelt. Ich wüßte kein Erdenglück, welches ich Odo nicht von Herzen gönnen würde, außer —“

„Und das wäre?“ fragte das junge Mädchen leise.

„Ihren Besitz, Jella.“

Nun war es heraus — das alte, wieder erneute Geständniß seiner Liebe.

„Haben Sie keine Antwort für mich, Jella?“ flüsterte Alfred leidenschaftlich. „Haben Sie mir nichts, garnichts zu erwidern? Weisen Sie mich wirklich von neuem fort, wie damals? Sagen Sie mir ein Wort, Jella, ein gutes, liebes Wort!“

Die beiden hatten garnicht auf den Weg geachtet — plötzlich sahen sie sich gänzlich isolirt.

Jella blieb stehen.

Ein süßer Schreck durchrieselte ihre Glieder, sie öffnete die Lippen, um Alfreds Bitte zu willfahren, da drängte sich ein dicker Herr mit rothem Gesicht, der sich mit einem buntseidenen Taschentuch unaufhörlich den perlenden Schweiß von der Stirne trocknete, an das Paar heran.

Sein erfreuter Ausruf, als er Alfreds ansichtig ward, schnitt Jella das Wort ab.

„Endlich finde ich Sie, Elmer, ich suche Sie eine geschlagene Viertelstunde wie eine Stecknadel! Wenn ein Mensch auf Gottes Erdboden Pech hat, so bin ich es! Es hat alles seine Richtigkeit. Mein Jockey hat sich gründlich den Arm verstaucht, an Reiten ist für ihn nicht zu denken. Ich komme nun, Sie an Ihr Versprechen zu mahnen. Werden Sie den Aigle steuern?“

„Aber natürlich, da ich es versprochen“, versichert Alfred, der im geheimen seinen Grobüttener Gastfreund zu allen Teufeln wünscht.

Er hätte ebenso gut sagen können:

„Hat ein Mensch auf Gottes Erdboden Pech, so bin ich es. Im Begriff, mein Urtheil von den Lippen des geliebten Mädchens zu vernehmen, hindert mich dieser ungebetene Störenfried daran. So ungelegen wie nur denkbar schneit er mit seinen Rennkümmernissen herein.“

Gedanken sind bekanntlich zollfrei. Was Alfred dachte, behielt er für sich und versicherte als höflicher Mensch nochmals, daß er herzlich gern die Führung des Aigle übernehmen werde.

Dann stellte er den Dicken, der ihm erfreut dankte und fast die Hand aus dem Gelenk schüttelte, Jella vor:

„Baron Lomitz-Grobütten.“

Als die kleine Gesellschaft auf dem Rennplatz, der eine Strecke außerhalb des Städtchens sich befand, angekommen war und auf einer der ersten Bankreihen Platz nahm, näherte sich Alfred den Damen.

Er steckte im „dress“, das ihm der Grobüttener, weiß Gott woher, in aller Geschwindigkeit zu verschaffen gewußt.

Der arme Lomitz war beispiellos aufgeregt, während Alfred ganz kaltblütig schien.

Er dachte kaum ans Rennen, alle seine Gedanken weilten bei Jella. Was würde sie ihm auf sein kühnes, unvermitteltes Geständniß antworten? Zürnte sie ihm etwa gar?

Anna erkundigte sich bei ihm nach dem Aigle, er gab ihr zerstreut Bescheid.

Neu herzuströmende Rennplatzbesucher trennten ihn von den Damen. Er wandte sich zum Gehen.

Da tönte es plötzlich leise, kaum vernehmbar an sein Ohr:

„Alfred.“

Er fuhr herum.

Es war Jella, die ihm gefolgt.

„Sie werden den Aigle reiten, Alfred?“ begann sie stockend. „Ich hörte vorhin, es sei ein störrisches, unsicheres Pferd. Um Gotteswillen, seien Sie nicht tollkühn, Alfred, versprechen Sie es mir!“

Es leuchtete sonnenhell auf in seinen Blicken.

„Darf ich aus Ihrer Besorgniß um mich einen Schluß ziehen, wie die Antwort, welche Sie mir noch schulden, ausfallen wird?“ fragte er mit vor Erregung bebender Stimme.

Sie blickte ihn an — strahlend, glückselig.

Eine Welt von Liebe und Hingebung lag in ihren Augen.

Dann zog sie eine blaßrothe Rose aus dem Gürtel und reichte sie ihm.

„Dein!“ sprach sie leise und innig.

Es war gut, daß das Orchester eben mit einem laut schmetternden Galopp einsetzte, so wurde das jubelnde: „Jella — endlich, endlich mein!“ welches sich Alfreds Lippen entrang, übertönt.

Menschengruppen verdeckten das Paar den Blicken Frau Annas.

Sie sah nicht den Handkuß, mit dem Alfred, unbekümmert um einige neugierige Blicke der umstehenden fremden Menschen, von Jella Abschied nahm.

Er mußte zum Start.

„Sei ruhig, mein Liebling, meine süße, kleine Braut, mir wird nichts zustoßen! Ich bin sattelfest und habe eine sichere Hand. Ich fühle es, heute werde ich siegen!“

Und er siegte.

Aigle ging als Erster durch's Ziel. Sein Besitzer, Baron Lomitz, vergoß darob beinahe Thränen der freudigsten Rührung und brach unzähligen Sectflaschen den Hals, um den Triumph seines schlanken braunen Renners gebührend zu feiern.

Bingens kehrten noch vor eingetretener Dunkelheit nach Kemmern zurück.

„Morgen wollen wir es den anderen sagen“, hatte Jella Alfred zugeraunt, als er nach beendetem Ritt an ihre Seite trat.

„Ich bin so stolz auf dich und so glücklich — ach, so glücklich!“ hatte sie hinzugefügt.

In Kemmern auf dem Perron trennten sich die heimlich Verlobten mit langem, innigem Händedruck.

„Auf morgen also“, wiederholte Anna v. Bingen dringend ihre Einladung.

Jella und Alfred winkten einander einen stummen, aber doch vielsagenden Gruß zu.

(Fortsetzung folgt.)

Krieg in jenem Welttheile unternehmen zu können, und weil China Furcht vor Rußland habe. Frankreich, Rußland und Deutschland schlössen die „offene Thür" nicht nur in ihren Einflußsphären, sondern auch in einem Theile der englischen Einflußsphäre. Harcourt erklärte, das Land wünsche eine Politik der „offenen Thür", die ihm das Recht des Zutritts für den Handel in allen Theilen Chinas gebe, und beklagt sich darüber, daß dem Hause erst jetzt davon Mittheilung gemacht werde, daß der Gesandte in Peking, Macdonald, im März angewiesen sei, die Festsetzung von Vorzugsrechten in den Concessionen zu verhindern. Wo sei aber angesichts des Memorandums des deutschen Staatssecretärs v. Bülow die „offene Thür"? Soweit bekannt, habe die Regierung gegen Deutschlands extraordinären Anspruch auf Vorzugsrechte in der Provinz Schantung nicht Einspruch erhoben. Harcourt drückt sodann sein Bedauern über die von verantwortlichen Persönlichkeiten bei Besprechung der Beziehungen zu Rußland angewandte Sprache aus. Eine solche, theils drohende, theils beleidigende Sprache mache eine staatsmännische Diplomatie und freundliche Beziehungen unmöglich. Für den Fall eines Conflictes mit Rußland müsse man daran denken, daß derselbe nicht zur See, sondern zu Lande auszufechten sein werde. Weise Staatsmänner würden die Fragen auf diplomatischem, friedlichem Wege lösen. Die chinesische Frage sei nicht durch Zänkereien in Peking, sondern durch Intervention der auswärtigen Aemter in London und Petersburg zu lösen.

Im übrigen hat der russisch-englische Conflict wegen Chinas offenkundig an Schärfe verloren. Der beste Beweis hierfür ist der Umstand, daß der Premierminister eine Ferienreise angetreten hat. Auch mehren sich die Kundgebungen englischer Blätter zu Gunsten einer gütlichen Vereinbarung mit Rußland, desgleichen wird russischerseits abgewiegelt. So bezeichnet eine Petersburger Meldung der officiösen „Polit. Corr." nämlich die Darstellungen, die in den letzten Tagen über die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Rußland und England in Ostasien verbreitet wurden, als übertrieben. Es sei allerdings nicht zu bestreiten, daß sich die bestehenden Gegensätze durch die Schritte, zu denen sich der russische Vertreter in Peking, Herr Pawlow, gegenüber den Ansprüchen Englands veranlaßt sah, einigermaßen verschärft haben, trotzdem sei man aber nicht berechtigt, von einer bedrohlichen Gestaltung der Lage zu sprechen. In unterrichteten Kreisen sei man vielmehr überzeugt, daß „auch diese Phase durch die Mittel friedlicher diplomatischer Action überwunden werden und daß den beiden Mächten die Wahrnehmung ihrer Interessen in Ostasien auch weiterhin ohne einen scharfen Zusammenstoß möglich sein wird. Die beiderseits bestehenden Dispositionen lassen erwarten, daß, wenn auch künftighin manche Reibungen kaum zu vermeiden sein werden, ein offener Conflict sich aus denselben in absehbarer Zeit nicht entwickeln werde."

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 10. Aug. Ueber weitere **Feierlichkeiten** zu Ehren des verewigten **Fürsten Bismarck** wird Folgendes gemeldet: In **Weimar** fand gestern Abend auf dem **Marktplatz** für den Ehrenbürger der Stadt unter Theilnahme aller Stände eine öffentliche **Trauerfeier** statt. In **Gotha** theilte Bürgermeister Ostertag in der Sitzung der Stadtverordneten mit, die thüringischen Städte hätten beschlossen, bei der Beisetzung des Fürsten, ihres Ehrenbürgers, eine gemeinsame Kranzspende durch eine besondere Abordnung in Friedrichsruh niederlegen zu lassen. In **Kassel** fand gestern in der dortigen Martinskirche ein Trauergottesdienst statt. Während der Feier waren die städtischen Bureaux geschlossen.

Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen nachstehende **Antwort des Fürsten Herbert Bismarck** an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe **auf das Beileidsschreiben des Bundesrathes**:

„Die warme Anerkennung, welche der Bundesrath in vollendeter Form dem Andenken meines entschlafenen Vaters gewidmet hat, und die schönen Worte, mit denen die hohe Körperschaft seiner Thaten gedenkt, werden für alle Zeiten sein Gedächtniß ehren und eines der werthvollsten Stücke des Familienarchivs bilden. Eure Durchlaucht darf ich als Vorsitzenden des Bundesrathes ergebenst bitten, den Ausdruck meines tiefsten Dankes für diese denkwürdige Kundgebung geneigtest entgegennehmen und den unterzeichneten Herren übermitteln zu wollen.

Friedrichsruh, 8. Aug. H. Bismarck."

**Posen**, 11. Aug. Heute Abend fand hier eine **Trauerfeier für den Fürsten Bismarck** statt, woran etwa 4000 Personen Theil nahmen. Vertreter der Behörden, sowie zahlreiche Vereine der Stadt und Provinz begaben sich in einem Fackelzuge nach dem Wilhelmsplatze, woselbst ein Katafalk aufgestellt war. Nach einem Gesange hielt der Oberpräsident, Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, eine Ansprache. Die Feier schloß mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles!"

* **[Reichstagspräsidenten.]** Nach der „Staatsb.-Ztg." soll eine Abmachung privatim in Bezug auf die Präsidentenwahl dahin getroffen sein, daß das Centrum den ersten Präsidenten, die Conservativen und die Nationalliberalen die beiden Vicepräsidenten stellen. Wer diese Abmachung getroffen hat, sagt die „Staatsb.-Ztg." nicht.

* **[Schutz gegen unbefugtes Photographiren.]** Gegen die beiden Hamburger Photographen, die sich auf eine so empörende Art ein Bild von Bismarck auf dem Todtenbette verschafft haben, kann nur wegen Hausfriedensbruchs eingeschritten werden. Es ist nämlich, schreibt dazu die „Köln. Ztg.", kein strafrechtlicher Schutz gegen unbefugtes Photographiren oder Photographirtwerden vorhanden. Nach dem Gesetz vom 10. Januar 1876 betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung ist allerdings ein Portrait gegen unbefugte Nachbildung geschützt. Das Recht der Nachbildung geht auch ohne Vertrag von selbst vom Verfertiger auf den Besteller über. Damit steht es nun offenbar im Widerspruch, wenn ein Photograph befugt sein soll, das Bild eines Menschen heimlich aufzunehmen und dann beliebig zu vervielfältigen. Dieser Widerspruch ist offenbar vorhanden, aber er besteht, da kein Gesetz die Aufnahme von Bildern eines Menschen ohne seinen Willen verbietet. Daß hierbei wichtige Interessen der Persönlichkeit verletzt werden können, liegt, auch wenn man von dem Friedrichsruher Fall absieht, auf der Hand. Vor allem aber geht es doch ganz gewiß zu weit, wenn man selbst innerhalb seiner vier Wände nicht gegen das unbefugte Photographirtwerden geschützt sein soll. Hier läßt sich das Fehlen einer gesetzlichen Bestimmung noch viel weniger rechtfertigen, als das Fehlen eines Schutzes gegen das Photographirtwerden auf öffentlicher Straße. Wenn eine solche Bestimmung existirte, so würde wohl keiner auf den Gedanken verfallen sein, in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck einzusteigen und dort gegen den Willen der fürstlichen Familie ein photographisches Abbild des Verstorbenen aufzunehmen.

* **[Der Bestand an Kriegsfahrrädern]** bei den Infanterie-Bataillonen ist jetzt verdoppelt worden, so daß nunmehr jedes Bataillon mit vier Rädern ausgerüstet ist. Gleichzeitig sind genaue Bedingungen für die Lieferungen, sowie die wichtigsten Directiven für Prüfung und Abnahme der Armee-Fahrräder aufgestellt worden. — Um das Erkennen der Radfahrer im Felde zu erschweren, werden alle Schrauben gebläut, die blanken Theile brünirt und alle Constructionstheile so weit als möglich schwarz emaillirt. Der Lieferant muß sich zu kostenloser Beseitigung aller Mängel, die im Laufe eines Jahres hervortreten, verpflichten.

* **[Die „Deutsche Tagesztg."]** stellt es in Abrede, daß die Wahl des Frhrn. v. Wangenheim zum ersten Bundespräsidenten einen Krach zwischen dem Bunde und den Conservativen bedeute, und weist darauf hin, daß „seine Wahl von den Männern der sogenannten milderen Tonart sehr lebhaft gewünscht und von der „Kreuzztg." und den conservativen Provinzialblättern mit aufrichtiger Freude begrüßt worden sei". — Allerdings, über Divergenzen spricht man eben nicht gern vor aller Welt. Dann erklärt die „Deutsche Tagesztg.", daß es die „Bedeutung unserer Bewegung abschwächen hieße", wenn der Bund „an die Gründung eines neuen Fractiönchens denken" wollte. — Damit gesteht das Bundesorgan selbst den geringen Erfolg des Bundes bei den Wahlen zu.

**Köln**, 7. Aug. Ueber die **Ausschreitung** eines Schutzmannes bringt der „Köln. Stadtanzeiger" eine Darstellung, die ihm, wie er schreibt, von einem angesehenen, uns persönlich als besonnen und durchaus glaubwürdig bekannten Bürger zugeht.

Dieser Gewährsmann sah, wie am 1. August Abends auf dem Weidenbach, an der Kaserne, ein Schutzmann einen anständig gekleideten Mann mit der rechten Hand am linken Arme festhielt. Der so Geführte trug in der rechten Hand einen großen, in Papier verpackten Gegenstand, so daß jede Widerstandsleistung vollständig ausgeschlossen war. Als die beiden am Schilderhause der Kaserne am Weidenbach angekommen waren, sagte der Verhaftete zu dem Schutzmann: „Weshalb haben Sie mich denn eigentlich verhaftet? Lassen Sie mich doch los, ich gehe ja so mit, Sie haben mich nicht zu malträtiren; ich bin auch Soldat gewesen, so gut wie Sie. Ich bemerke Ihnen noch, daß ich mit dem Zuge um 12 Uhr und so und so viel Minuten abfahren muß." Hierauf faßte, so heißt es im Berichte, der Schutzmann seinen Gefangenen mit aller Kraft im Genick und trieb ihn auf diese Weise eine Strecke weiter, auch schlug er ihn ab und zu gegen die Kasernenmauer. Kurz vor dem Eingange zur Friedrichstraße, wo das Abfallrohr vom Dache zur Straße führt, ist eine vorgebaute Ecke. In diese drückte der Schutzmann seinen Arrestanten mit dem Gesicht gegen die Wand und versetzte ihm einige Fußtritte. Unter solchen fortgesetzten Mißhandlungen wurde der Arrestant zum Commissariat in der Friedrichstraße gebracht. Der Gewährsmann berichtet dann weiter: Ohne ein Wort zu sagen, habe ich die Sache angesehen und ging den beiden auf acht bis zehn Schritte nach. Als ich an dem Hause des Commissariats ankam, lagen beide in der im Hausflur befindlichen Treppe, der Schutzmann oben auf und schlug auf den Mann los. Ueber diese ohne bemerkbare Veranlassung erfolgte Mißhandlung empört, ging ich zum Bureau, nannte meinen Namen und erklärte: „Ich trete als Zeuge ein wegen der Mißhandlung." Es waren wenigstens vier Beamte anwesend, wovon mir einer zurief: „Ah, Herr L., machen Sie, daß Sie hinauskommen!" Diese meine Aussage bin ich bereit zu beschwören. Auch haben außer mir noch andere den Mißhandlungen zugesehen. In erster Linie dürften die beiden zu besagter Zeit auf Posten stehenden Soldaten an der Weidenbachkaserne und Friedrichstraße als Zeugen dienen können. Die beiden Soldaten heißen: (folgen die Namen). Der Soldat Sch. erklärte mir heute, als ich mich in Gegenwart des Wachthabenden nach seinem Namen erkundigte, daß der betreffende Schutzmann an demselben Abend gegen $12^1/_2$ Uhr, als er noch auf Posten gestanden, bei ihm war und auch heute Morgen auf der Wache gewesen sei, um sich seines Zeugnisses zu versichern, er, der Beamte, sei von dem betreffenden Civilisten mißhandelt worden."

Der Gewährsmann hat von dem Vorgange dem königl. Polizeipräsidium Anzeige erstattet und sich zum Zeugniß erboten. Die Untersuchung gegen den beschuldigten Schutzmann ist von Seiten der ihm vorgesetzten Behörde schon eingeleitet worden.

* **Aus Oberschlesien**, 9. Aug., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Bei der Station Szczakowa überschreiten jetzt täglich im Durchschnitt 500 Personen die russisch-preußische Grenze. Der Zweck dieser Völkerwanderung aus den Kreisen der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung ist kein anderer, als in Rußland billige **Einkäufe von Fleischwaaren** zu machen. Bei der Höhe der diesseitigen Fleischpreise, die für Schweinefleisch auf 50 bis 70 Pf. und für Speck, das Hauptnahrungsmittel des oberschlesischen Arbeiters, auf 65 bis 75 Pf. pro Pfund gestiegen sind, ist dieser ungeheure Zulauf bei den russischen Fleischhändlern sehr erklärlich; aber ebenso erklärlich ist die Thatsache, daß bei unserer agrarfreundlichen Grenzpolitik dem diesseitigen Volkswohlstande ganz erhebliche Geldsummen verloren gehen.

## Frankreich.

**Paris**, 10. Aug. Das **Appellationsgericht** beschäftigte sich heute mit der Berufung, welche gegen das in dem Verleumdungsprozesse der Schreibsachverständigen **gegen Zola** am 9. Juli vom Polizeigericht gefällte **Urtheil** eingelegt worden war. Zola war nicht vertreten. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 1 Monat Gefängniß, 2000 Francs Geldstrafe und 1000 Francs Schadenersatz an jeden der drei Schreibsachverständigen.

## Italien.

**Rom**, 11. Aug. In Folge der Hitze, welche in den letzten Tagen hier herrschte, ist der **Papst** von einem leichten **Unwohlsein** befallen und hat auf den Rath des Dr. Lapponi, welcher etwas Ruhe empfahl, seine Audienzen für einige Tage ausgesetzt. Der „Osservatore Romano", welcher die Nachricht bestätigt, fügt hinzu, es sei durchaus nichts vorhanden, was Besorgniß erregen könne, so habe ihm Dr. Lapponi auf Befragen erklärt.

**Rom**, 11. Aug. Nicht nur die Blätter, sondern auch der Leibarzt Dr. Lapponi bestätigt, daß das **Unwohlsein des Papstes** ohne Bedeutung und daß alle anders lautenden Berichte falsch seien. Dr. Lapponi war die Nacht über in seiner Wohnung und nicht im Vatican. Der „Messagero" veröffentlicht sehr eingehende Einzelheiten über das Befinden des Papstes und meldet, es seien Anzeichen einer gastrischen Entzündung vorhanden. Dr. Lapponi verordnete eine Arznei. Gestern Abend besserte sich das Befinden des Papstes; seine Stimmung war vorzüglich. Heute früh erhob sich der Papst um $5^1/_2$ Uhr und las die Messe. Dr. Lapponi besuchte ihn um 8 Uhr.

## Spanien.

* **[Den gegenwärtigen Stand der spanischen Finanzen]** schildert der officiöse „Correo" in eingehender Weise. Seit 3 Jahren ist ein enormer Fehlbetrag zu verzeichnen, der sich von Jahr zu Jahr steigerte und am 30. Juni d. Js. die Höhe von $70^1/_2$ Millionen Pesetas erreichte. 1891 betrugen die ordentlichen Einnahmen 696 Millionen, steigerten sich Dank der ausgezeichneten Finanzwirthschaft Gamazos auf 745 Millionen (1894) und betrugen zuletzt 715 Millionen. Im Falle der Friede bald wieder hergestellt werden und die außerordentliche Kriegssteuer 58 Millionen, wie veranschlagt, einbringen sollte, beläuft sich die Einnahme auf etwas mehr als 800 Millionen, denen eine ordentliche Ausgabe von etwa 900 Mill. gegenübersteht, so daß das ordentliche Budget allein einen Fehlbetrag von ungefähr 100 Mill. aufweisen wird; aber in Wirklichkeit wird das Verhältniß geradezu entsetzlich werden, denn die „Liquidation des Krieges" — die Kosten dafür belaufen sich bisher auf rund 2000 Millionen — wird die Ausgaben in erschreckender Weise vermehren. Während die ordentlichen Einnahmen sich im Laufe von 6 Jahren um 30 Millionen vermindert haben, sind die ordentlichen Ausgaben in demselben Zeitraum um 143 Millionen gestiegen, d. h. die allgemeine Bilanz hat sich um

## Die diesjährigen Flottenmanöver




werden sich bekanntlich wieder auf die beiden deutschen Meere vertheilen. Nach dem schon mitgetheilten Manöverplan für die große Herbst-Uebungsflotte erledigt dieselbe die erste Hälfte ihres Programms in der Ostsee, sie macht dann zum ersten Mal eine kriegsmäßige Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal und versammelt sich zu den Schlußmanövern in der Nordsee am 3. und 4. September bei Helgoland. Vom 5. bis 9. September finden taktische Uebungen in der Nordsee statt. Am Montag, den 12. September, werden die Stellungen für die Blockadeübung eingenommen, welche vom 13. bis 16. September dauert und mit einer Festungskriegsübung in Wilhelmshaven ihr Ende erreicht. Am 17. September findet die Auflösung der Uebungsflotte statt.

Die Bewegungen der Flotte sind in der beistehenden Karte durch starke Linien bezw. Strichlinien dargestellt und die Art der Uebungen an den verschiedenen Tagen auf kleinen Tafeln angegeben, so daß unsere Karte in klarer Weise das ganze Programm der Flottenmanöver auf einen Blick erkennen läßt. Besonders interessant werden sich die Blockadeübungen zum Schlusse der Uebungszeit und die nächtlichen Torpedobootsangriffe, sowie die Uebungen des so wichtigen Aufklärungsdienstes gestalten. Es werden auch eine größere Anzahl von Armee-Offizieren an diesen Flottenmanövern und mehrere Offiziere vom Großen Generalstab speciell an den Blockadeübungen in der Nordsee zu ihrer Information Theil nehmen.

Die unter dem Oberbefehl des commandirenden Admirals v. Knorr vereinigte Manöverflotte wird im ganzen 54 Kriegsfahrzeuge zählen.

Das erste Geschwader (Chef Vice-Admiral Thomsen) besteht aus der 1. und 2. Division, der 1. Aufklärungsgruppe und der 1. Torpedobootsflottille. Zur ersten Division, welche Vice-Admiral Thomsen selbst führt, gehören die vier Hochseepanzerschlachtschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" (als Flaggschiff), „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth". Zur zweiten Division unter der Führung des Contre-Admirals Bendemann gehören die Panzerschiffe 3. Klasse „Baden", „Baiern" und „Oldenburg". Die erste Aufklärungsgruppe setzt sich aus den Schiffen „Pelikan", „Greif" und „Hela" zusammen und wird von dem Corvetten-Capitän Franz geführt. Die erste Torpedobootsflottille unter dem Befehl des Corvetten-Capitäns v. Colomb besteht aus einer A- und einer B-Division. Jede dieser beiden Torpedodivisionen setzt sich aus 1 Torpedodivisionsboot und 6 Torpedobooten zusammen.

Das zweite Geschwader (Chef Contre-Admiral Hoffmann) besteht aus der 3. und 4. Division, der 2. Aufklärungsgruppe und der 2. Torpedobootsflottille. Zur dritten Division, welche der Contre-Admiral Hoffmann selbst führt, gehören die Küstenvertheidigungspanzerschiffe „Aegir", „Odin" und „Hagen". Zur vierten Division, welche von dem Capitän z. S. Geißler geführt wird, gehören die Küstenvertheidigungspanzerschiffe „Frithjof", „Beowulf" und „Heimdall". Die zweite Aufklärungsgruppe unter dem Befehl des Corvetten-Capitäns Josephi setzt sich aus den beiden Avisos „Pfeil" und „Blitz" und dem Torpedodivisionsboot „D 3" zusammen. Die zweite Torpedobootsflottille wird aus einer C- und einer D-Division gebildet, deren jede aus 1 Divisionsboot und 6 Torpedobooten besteht.

Zur Informirung der Seekadetten und Schiffsoffiziere treten die drei Schulschiffe „Stosch", „Moltke" und „Charlotte" vom 18. bis 24. August als fünfte Division unter Leitung des ältesten Commandanten, des Capitäns zur See Freiherrn v. Maltzahn, zum Flottenverbande. Zum Markiren der Küstenvertheidigungsschiffe werden bei den Blockadeübungen vor den Nordseehäfen in der Zeit vom 10. bis 17. September die beiden Panzerkanonenboote „Natter" und „Mücke", das Artillerieschulschiff „Carola" und der Tender „Hay" herangezogen werden.

## Bunte Chronik.

* **[Hausvater Ruhmer]** vom Rettungshause in Alt-Tschau in Niederschlesien, der lange sich nicht bemerkbar gemacht hat, wüthet gegen das Radfahren. Er schreibt: „Es ist ganz merkwürdig, wie in unserer Zeit der Scharfsinn der Menschen immer auf neue Erfindungen kommt. Gewöhnlich laufen sie dahin aus, das lustige Leben in dieser Welt mannigfacher zu gestalten. Hierher gehört das Radfahren, das unseres weiblichen Geschlechts insbesondere. Es muß gewiß jedem Menschen überlassen bleiben, sein Leben hienieden so angenehm wie möglich zu gestalten, also auch, ob jemand sich des Radfahrens zur Förderung seines irdischen Berufs oder zu seinem Vergnügen bedienen will oder nicht. Gestaltet es sich dahin aus, daß es an Verletzung des Ehr- und Scham-Gefühls grenzt, an Nichtbeachtung der christlichen guten Sitten und Geberden grenzt, dann thut es Noth, solchen Personen ernstlich ins Gemüth zu schreiben: „... daß wir keusch und züchtig leben in Gedanken, Worten und Werken." ... Wenn einem am lieben Sonntagmorgen beim Kirchgange junge Herren auf dem Rad begegnen, Mädchen desgleichen, welche den Kirchort der Stadt verlassen, sich auf Straßen oder in Dörfern auf dem Rade zu vergnügen, vollends wenn auf einem Rade ein erwachsenes Mädchen und ein Herr zusammensitzen, wenn diesem andere junge Herren folgen, ein Rad das andere verfolgt, wobei Kleider, Bänder, Shawls lustig in der Luft flattern, dann wird Einem doch sonderlich zu Muthe. Es muß gesagt werden, dieses öffentliche Benehmen wird zum Ekel. Um es zu hindern, könnte solchen lustigen Leuten eine ordentliche Steuer aufgelegt werden. Der liebe Sonntag mit den an ihm vorkommenden öffentlichen Aergernissen der Vergnügungssüchtigen lehrt deutlich erkennen, es gilt das Wort der Schrift: „Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch." Das Radfahren dient dazu, die Kirchen leer zu machen und die Christen dem Wort des Herrn immer mehr zu entfremden. Es bestehen heute ganz miserable Zustände. In Amerika war kürzlich ein Congreß von Aerzten, diese zogen in den Bereich ihrer Berathung auch das Radfahren vom weiblichen Geschlecht. Das Resultat, zu dem sie kamen, war: In 30 bis 40 Jahren haben wir keine gesunden Frauen und keine gesunden Kinder mehr." (Fürchterliche Aussichten!)

**Berlin**, 11. Aug. (Tel.) **Ein Großfeuer** brach gestern Abend im Omnibusdepot in der Liegnitzerstraße aus. Eine große Menge Heu und Stroh sind verbrannt. Die Pferde und die meisten Wagen sind gerettet. Eine tausendköpfige Menge sah dem Schauspiel zu. Es wird eine Selbstentzündung des Heues vermuthet.

173 Millionen verschlechtert. Aber das Verhältniß wird sich noch ungünstiger gestalten; die Besoldung des Offiziercorps allein erfordert eine Mehrausgabe von 35 Millionen, die Pensionen eine solche von 10 Millionen, die Zurückerstattung der von der Bank von Spanien geliehenen 800 Millionen mit 45 Millionen jährlichen Zinsen, 850 Millionen, die man in diesem Augenblick auf Cuba schuldet, die Zurückbringung der spanischen Truppen aus Cuba und Puertorico, die Indemnisation für die verlorenen Schiffe u. s. w. Die Ausgaben werden in Zukunft mindestens 1000 Millionen Pesetas betragen, wenn man den Spaniern nicht auch noch die cubanische Schuld von 1886 und 1890, die sich auf 1000 Millionen (nominell) beläuft, aufhalsen wird, und daran ist wohl kaum mehr zu zweifeln. Doch will man auch vorläufig hiervon absehen, so beträgt der ständige Fehlbetrag immer noch jährlich 200 Mill., and man weiß nicht, wie diese Summe zu decken ist. Die sogenannte Deuda perpetua dürfte dazu nicht im Stande sein, da deren Verzinsung schon jetzt 281 Millionen beträgt. Zu diesen Zinsen kommen noch 45 Millionen Zinsen an die Bank von Spanien; nimmt man dazu noch eine Amortisation von 84 Millionen (vierprocentige Schuld- und Zollobligationen), so stellen sich die Ausgaben für Zinsen und Amortisationen allein auf 410 Millionen, also auf die Hälfte der sämmtlichen Staatseinnahmen, vorausgesetzt, daß diese richtig eingehen.

## Coloniales.

* **[Ueber die deutsche Schule zu Victoria in Kamerun]** schreibt der Lehrer Gembritzki, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Bad Reinerz aufhält, Folgendes: Meine Schule zählt gegenwärtig 43 Zöglinge im Alter von 6–20 Jahren. Eine 1. Abtheilung konnte ich aus 7 englisch lesenden und englisch sprechenden Jünglingen bilden, die sich nun bereits einigermaßen auch in deutscher Sprache auszudrücken vermögen. Kleine, oft niedliche interessante 6- bis 8jährige ABC-Schützen machen im Lesen dieselben Fortschritte, wie unsere weißen Schulrekruten. Sprachfertigkeit im Deutschen ist aber schwieriger zu erzielen als etwa bei polnischen Kindern, da der Dualla oder Bakwiri Consonantenhäufungen nicht kennt. Doch konnten die Negerlein zu Kaisers Geburtstag schon mehrere Gedichte declamiren und patriotische Lieder singen. In „Stadt" Victoria nebst Plantage der westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft (für Cacao) wohnen nur 20 Weiße. „Zur Bedienung habe ich", wie Lehrer Gembritzki weiter schreibt, „einen 14jährigen Jungen; der Koch ist über 20 Jahre alt. Beide sind Königssöhne. Frisches Fleisch ist selten zu bekommen; ebenso sind Hühner und Eier Raritäten."

## Danziger Lokal-Zeitung.

**Danzig, 11. August.**

**Wetteraussichten für Freitag, 12. August,** und zwar für das nordöstliche Deutschland.

**Theils heiter, theils neblig, wolkig, etwas wärmer.**

* **[Neuer Regiments-Commandeur.]** Der neue Commandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich I. Herr Oberst v. Reichenbach ist zur Uebernahme seines Regiments gestern Abend hier eingetroffen und hat im „Hotel Monopol" Wohnung genommen.

* **[Neue Buhnenbauten.]** An der Nogat werden zur Zeit auf der Strecke von Marienburg bis Krebsfelde am linken Ufer mehrere neue Buhnen gebaut und die alten gründlich ausgebessert. Die tiefste Stelle der ganzen Nogat ist bei Halbstadt. Hier erreicht sie unterhalb des Dorfes eine Tiefe von 13 Meter. Darum ist das Legen der Buhnen hier recht schwierig und mit großen Kosten verknüpft. Auch der Nogatdamm wird zur Zeit erhöht und breiter gemacht.

* **[Vermächtniß.]** Der am 12. Mai d. Js. in Berlin verstorbene Commerzienrath A. Friedmann, Inhaber der Firma Gebr. Friedmann, welchem bekanntlich auch die Spritfabrik in Neufahrwasser gehört, hat testamentarisch der Stadt Danzig 10 000 Mk. vermacht, deren Zinsen alljährlich an seinem Todestage an hiesige Arme ohne Unterschied der Confession als Spenden ausgezahlt werden sollen. Das Kapital wird durch die Wittwe des Erblassers verwaltet, ist nach deren Tode aber an das städtische Armen-Amt zu Danzig zu überweisen.

* **[Ausstellung.]** Die heute Vormittag um 10 Uhr im Saale des Gewerbehauses begonnene, von uns schon mehrfach erwähnte Ausstellung von Vorbildern für Innen- und Außenarchitektur aus der Vorbildersammlung des gewerblichen Centralvereins, über die wir schon gestern einen kleinen Ueberblick zu erlangen in der Lage waren, ist nicht nur für die Baubeflissenen und Fachkundigen eine belehrende, sondern auch für das weitere Publikum eine recht anziehende, da mancherlei Sachen, wie künstlerisch ausgestattete Plakate und Postkarten aus aller Herren Länder, deren Entstehungsart etc. und Photographien ausgestellt sind, allgemeines Interesse erwecken dürften.

Den Anfang der Ausstellung bilden die vielen unserer Leser wohl schon bekannten Vorlagen des gewerblichen Central-Vereins und dessen architektonische Studienblätter. Es folgen Studienblätter des Aachener Künstlervereins, Abbildungen architektonisch hervorragender Bauten aller Städte, Vorlagen für Kunstschmiedearbeiten, Tischlerarbeiten, Zimmereinrichtungen, Malervorlagen, Deckendecorationen u. a. m. An diese Vorlagen schließen sich einige Photographien aus der Sammlung des germanischen Museums in Nürnberg. Außer einer auf Tischen ausgelegten großen Collection architektonischer Mappenwerke von Ernst Wasmuth in Berlin führt die Ausstellung dann eine endlose Zahl von illustrirten Postkarten an Staffeleien vor. Das erste Tableau zeigt Postkarten von Danziger Ansichten aus dem Verlage von Gottheil und Sohn, Clara Bernthal, M. Schröter, Gustav Doell und photographische Postkarten der Westpreußischen Gesellschaft. Es folgen Postkarten der Zeitschrift „Jugend" nebst deren Riesenkarten, Postkarten, die auf Befehl des Kaisers auf seiner Nordlandsreise angefertigt sind, ferner solche von Wiener Künstlern, mit Schwarzwalder Trachten und aus dem Preisausschreiben des sächsischen und badischen Ministeriums. Viel Interesse dürfte auch die Entstehung der Postkarten, deren Druck etc. erregen, die Herr Lithograph Louis Schwalm aus Langfuhr durch eine Collection im Entstehen begriffener Karten und zwei dazu erforderliche Steine recht verständlich vor Augen führt. Neben dieser Sammlung von Postkarten, die, wie wir schon gestern Abend mittheilten, aus Privatbesitz stammen, dürfte die gleichfalls von privater Seite zur Verfügung gestellte Sammlung von künstlerischen Plakaten großen Beifall finden. Wir sehen da hauptsächlich Plakate, die mit wenig Farben gute Wirkung in die Ferne haben. Man erblickt zunächst, unmittelbar an die Postkarten sich anreihend das von dem Künstler Otto Fischer aus Dresden angefertigte Plakat der „Drei Grazien" und dessen Herstellung auf vier Platten. Ferner finden wir u. a. von dem Dresdener Künstler Hans Unger die Plakate für Esten-Orgeln und für Ricodé, von Ludwig v. Hofmann das Plakat für die Berliner Kunst-Ausstellung im Jahre 1893, von dem Belgier Meunier das Plakat für das Casino in Blankenberge, von dem früheren Danziger Künstler Cissarcz ein Radfahrerplakat und ein Plakat für Vieh-Nähr-Pulver, von dem Münchener J. R. Witzel Plakate für die „Jugend" und die „Deutsche Kunst und Decoration". Auch Sachsen, das auf diesem Industriegebiete Erhebliches leistet, ist vertreten durch prächtige Plakate der Kunstanstalt in Dresden auf Actien, der Kunstanstalt von Meinhold u. Söhne und von Theodor Beyer aus Dresden, von Grimm und Hempel in Leipzig, von Meißner und Bug in Leipzig; schließlich finden wir noch kunstvolle Plakate von Mucha aus Paris (einem geborenen Prager) von Theodor Thomas Heine, von Fritz Rehn und anderen Künstlern aus Berlin u. a. Auch eine hübsche Collection künstlerisch ausgestatteter Titelblätter für Musikalien aus der Kunstanstalt von Wenneberg ist vorhanden und noch viele andere Kunstwerke, die wir hier nicht einzeln anführen können, werden sich dem Auge des Besuchers der ebenso umfang- wie lehrreichen Ausstellung präsentiren.

* **[Nützlichkeit der Haftpflichtversicherung.]** Ein Fall, der das Interesse auch weiterer Kreise erregen dürfte, fand vor kurzem hier seine befriedigende Erledigung. Es wird uns darüber Folgendes mitgetheilt:

Herr Gutsbesitzer K. im Neustädter Kreise hatte das Unglück, auf der Jagd durch einen Schrotschuß den früheren Landwirth jetzigen, Assecuranz-Inspector P. derartig im Gesicht zu verletzen, daß derselbe trotz sorgsamer ärztlicher Behandlung in einer Danziger Klinik die Sehkraft des rechten Auges fast vollständig eingebüßt hat. Herr P. nahm Regreß gegen den unvorsichtigen Schützen und wurde von diesem an die „Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Zürich" gewiesen, bei welcher er seinen landwirthschaftlichen Betrieb gegen Haftpflicht versichert hatte. Trotzdem die Privathaftpflicht als Jäger und Schütze durch die Versicherung nicht mit gedeckt war, nahm doch die Gesellschaft die Regelung der Angelegenheit in liberaler Weise in die Hand und schlichtete den Fall durch gütlichen Vergleich, indem sie nicht nur die beträchtlichen Kur- und Operationskosten übernahm, sondern auch dem Verletzten eine den Verhältnissen entsprechende Abfindung zahlte.

* **[Beurlaubung.]** Herr Consistorial-Präsident Meyer, welchem für die Zeit vom 13. August bis 22. September ein Erholungs-Urlaub bewilligt worden ist, reist nächsten Sonnabend nach Tirol ab. Die Vertretung übernehmen die Herren General-Superintendent D. Döblin und Consistorialrath, Justitiar Krüger.

* **[Berufung.]** Der Lehrer Paul Bräuel in Praust ist vom 1. September ab als commissarischer Hilfslehrer an die königl. Präparanden-Anstalt in Dt. Krone berufen worden.

* **[Meldereiter-Detachement.]** Von dem hiesigen Detachement Jäger zu Pferde sind ein Offizier und 20 Mann zu den in Graudenz stattfindenden Infanterie-Manövern commandirt worden.

* **[Confiscationen.]** Auch in unserer Stadt haben in den letzten Tagen mehrfach Confiscationen des illustrirten Journals „Das Narrenschiff" stattgefunden. Ein Deckelbild der Zeitschrift soll die Veranlassung geboten haben.

e **[Lehrcursus für Obstbaumkunde.]** Am Montag wurde in der Gärtnerei des Herrn Rathke-Praust vom Obergärtner Herrn Müller der zweite Theil des diesjährigen Lehrcursus über Obstbaumzucht und Obstverwerthung begonnen, welcher mit nächstem Sonnabend schließt. Der erste Theil wurde im Frühjahre abgehalten. Es sind dort 14 Theilnehmer anwesend und zwar 13 Lehrer aus verschiedenen Gegenden der Provinz und ein angehender Landwirth aus dem Kreise Carthaus.

* **[Evangelischer Arbeiter-Verein.]** Am 1. Juni d. J. hat sich hier ein evangelischer Arbeiter-Verein gebildet, dem bereits mehrere hundert Mitglieder angehören. Der junge Verein wird am Sonntag, den 14. d. M., ein geselliges Beisammensein in Jäschkenthal in dem Etablissement des Herrn Wittke veranstalten.

* **[Baugewerks-Berufsgenossenschaften.]** Der diesjährige ordentliche Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften wird am Sonnabend, den 3. September, in Breslau abgehalten werden. — Es soll u. a. verhandelt werden über eine durchgreifende Abhilfe gegen die Beitragsausfälle durch Haftung des Bauobjects und Betheiligung der Baugewerks-Berufsgenossenschaften an der Pariser Weltausstellung 1900.

* **[Metzer Dombau-Lotterie.]** Bei der am 9. fortgesetzten Ziehung fielen (laut Bericht des Vertreters für Westpreußen Herrn Karl Feller jun. in Danzig) 2 Gewinne von 1000 Mark auf Nr. 13 262 111 200. 4 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8594 15 409 74 357 82 850. 4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 22 420 25 380 64 692 126 326. 21 Gewinne von 200 Mk. auf Nr. 864 7204 9919 18 453 21 223 28 490 34 994 38 356 49 921 54 027 54 350 67 791 82 553 83 772 90 477 93 636 97 179 128 154 139 543 143 681 149 870. 51 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 5986 7905 8421 10 781 11 328 11 563 14 259 16 794 20 091 24 039 25 033 28 683 29 473 37 474 37 915 40 092 47 312 50 668 52 756 60 009 60 983 61 343 61 904 64 153 66 648 68 163 68 742 83 808 85 171 85 818 86 417 89 258 93 676 93 727 96 552 98 098 104 860 107 173 110 940 112 042 114 684 116 938 118 417 127 697 128 195 130 482 132 967 134 610 137 610 142 949 143 439. 95 Gewinne von 50 Mk. auf Nr. 53 1266 2467 4412 7604 8859 9913 12 353 12 597 12 708 12 790 13 998 15 610 16 174 16 298 16 576 17 095 19 817 23 769 27 261 28 501 32 236 32 530 33 390 33 999 35 315 38 277 38 730 39 414 41 287 42 391 43 827 44 116 48 138 48 563 51 025 52 482 52 499 52 714 53 689 57 628 58 669 59 403 61 708 62 067 62 918 65 115 65 361 65 697 66 133 67 381 68 684 69 801 70 102 73 778 76 726 78 291 80 689 82 949 83 142 83 558 87 580 94 318 95 323 96 141 101 402 101 450 103 784 103 976 106 552 109 122 109 237 111 472 112 928 113 204 113 793 116 448 123 998 124 558 125 449 127 551 128 361 129 572 130 292 131 227 131 716 133 140 136 323 136 629 139 439 142 186 143 185 144 279 144 664 146 167 (Ohne Gewähr.)

* **[Junge Wölfe.]** Als die Menagerie des Herrn Mattern, welche bekanntlich während der Dominikstage auf dem niedergelegten Wallterrain stand, von hier abreiste, hat eine Wölfin der Menagerie 7 Junge geworfen. Zum Andenken an den Dominik hat Herr Mattern einem der jungen Raubthiere den Namen „Danzig" gegeben. Bekanntlich wurde vor mehreren Jahren ein junger Löwe, welcher in dem zoologischen Garten des Herrn Scholz im Kleinhammerpark geworfen wurde, ebenfalls „Danzig" benannt.

* **[Unfälle.]** Der Arbeiter Josef L. aus Ohra wich vorgestern Nacht, als er angetrunken der Heimath zutaumelte, einem Wagen der elektrischen Bahn nicht aus, obwohl er gewarnt wurde. Dem Schaffner gelang es noch, das Ueberfahren des L. zu verhüten, er wurde aber von dem Wagen einige Male umgerollt, wobei ihm das Becken und die Oberschenkel verletzt wurden, so daß er sofort nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte.

Der Wittwe Julianna Kw. stürzte gestern beim Abheben ein Topf mit kochender Speise auf den linken Arm, wobei derselbe schwer verbrüht wurde. Frau Kw. begab sich in das Lazareth in der Sandgrube.

Der Getreidefactor K. von hier wurde vorgestern besinnungslos und am Kopfe verletzt auf der Straße liegend vorgefunden und per Sanitätswagen nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht. Er soll in einem Schanklokal von Genossen betrunken gemacht, dann seiner Baarschaft von etwa 40 Mk. beraubt und auf die Straße geworfen worden sein.

Beim Abladen von Kabeltauen erlitt der Petri-Kirchhof Nr. 14 wohnende Arbeiter Karl Birr heute Vormittag eine erhebliche Quetschung des linken Unterschenkels, so daß seine Beförderung mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube erforderlich wurde.

* **[Schlägereien.]** Gestern Mittag war der Korbmacher Franz Groninger in einer Herberge an der großen Mühle mit dem Arbeiter M. zusammen. Beide, die vorher friedlich mit einander gezecht hatten, geriethen plötzlich in Streit und dabei in solche Aufregung, daß Groninger ein Stück Eisen ergriff und seinen Gegner damit über den Kopf schlug. M. erlitt eine große Quetschwunde, die eine starke Blutung im Gefolge hatte und recht gefährlich aussah, so daß man sogleich den städtischen Sanitätswagen requirirte und den Verwundeten nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube brachte. Dort stellte es sich heraus, daß die Wunde nicht so gefahrdrohend war, als man fürchtete, denn M. konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden. Groninger versuchte nach der That zu flüchten, wurde aber angehalten und festgenommen.

Der Arbeiter Franz Kamp wurde gestern auf dem Dominikanerplatz von einem ihm unbekannten Manne durch Messerstiche am Arme erheblich verletzt. Er begab sich in das chirurgische Stadtlazareth.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 31. Juli bis zum 6. August 1898.]** Lebendgeboren 47 männliche, 49 weibliche, insgesammt 96 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 28 männliche, 30 weibliche, insgesammt 58 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 22 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 16, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 16, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 13, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 33, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 1.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag war in Langfuhr in dem Hause Am Johannisberg Nr. 10 ein Gardinenbrand entstanden, der durch die dort stationirte Feuerwehr sehr bald beseitigt wurde.

* **[Schwindler.]** Die „Dirsch. Ztg." warnt vor einem sehr gewandt auftretenden Schwindler, der unsere Umgegend unsicher macht. Die betreffende Persönlichkeit, ein anscheinend noch recht junger Mann, weiß überall unter allerlei Vorwänden Geldbeträge, in der Regel 20 bis 30 Mk., zu erschwindeln und verduftet alsdann, um nach einigen Tagen wieder in einer anderen Gegend Westpreußens aufzutauchen. Obwohl ein Steckbrief schon seit etwa 14 Tagen erlassen ist, hat die Festnahme des Schwindlers noch nicht bewirkt werden können. Vor einigen Tagen weilte er in Neustadt, am letzten Freitag erschien er mit einem Schreiben bei Herrn Gastwirth B. in Hohenstein. In diesem Schreiben ersuchte ein Kaufmann aus Dirschau, ihm durch den Ueberbringer, der sich als einen Herrn aus Zeisgendorf ausgab, 20 bis 25 Mk. nach Praust senden zu wollen, da er, der Schreiber, das Portemonnaie zu Hause habe liegen lassen. Herr B. lehnte indessen, mißtrauisch geworden, da die Namen in dem Brief nicht richtig geschrieben waren, die Hergabe von Geld ab, worauf sich der Schwindler wieder entfernte. Am Sonntag ist der Mensch auf dem Dominiksmarkt in Danzig gesehen worden.

* **[Warnung für Auswanderer.]** Zwei Firmen in Lissabon und Südamerika, in deren Dienst ein Agent Marius Bonard in Belfort arbeitet, haben sich contractlich der Regierung des Staates Sao Paulo gegenüber verpflichtet, 60 000 Landarbeiter aus Italien, Portugal, Spanien, Deutschland und den nordischen Ländern dorthin zu bringen. Um nun die nöthige Anzahl deutscher Einwanderer anzuwerben, suchen die beiden Firmen durch schriftliche Propaganda und allerlei Versprechungen Leute über Belfort zur Auswanderung zu verlocken. Versprochen wird dem Auswanderer für die Zeit, die er auf einer Pflanzung arbeitet, ein Haus und ein genügend großes Grundstück zur eigenen Bewirthschaftung ohne Entgelt und ein Vorschuß in Waaren oder Geld, der erst nach einem Jahre zurückgezahlt werden soll. In Wahrheit erhält der Auswanderer ein kleines schlechtes Haus, etwa 4 Meter breit und 6 Meter tief, ohne Dielung und Decke und mit einer halben Scheidewand im Innern. Hierzu ein Grundstück von 100 bis 120 Quadratmetern und einen hölzernen Stall. Die vorgeschossenen Gelder werden außerdem meist von den ersten Wochenlöhnen abgezogen. Bei der Ankunft findet der Einwanderer nicht, wie ihm versprochen, ein Hotel vor, sondern er wird — wie zuverlässige Ermittelungen ergeben haben — in ein großes, mit hoher Mauer umgebenes Gebäude gebracht, welches er nicht eher verlassen darf, als bis er als Lohnarbeiter auf eine Pflanzung geschickt wird. Weigert sich eine Familie, auf eine ihr angegebene Pflanzung zu gehen, so wird sie sofort aus dem Gebäude geschickt und irrt dann oft obdachlos und auf die Mildthätigkeit von Landsleuten angewiesen in der Stadt herum. Dem Contract nach kann der Einwanderer sich entweder bei einem Plantagenbesitzer als Arbeiter verdingen oder von der Regierung ein Stück Land zur eigenen Bewirthschaftung nehmen. In Wirklichkeit bleibt dem Einwanderer keine andere Wahl, als sich einem Besitzer zu vermiethen, da die Regierung nur sehr wenige ausgemessene Ländereien für Colonisationszwecke besitzt, und diese liegen an kaum erreichbaren, weit abgelegenen Orten im Süden des Staates bei Iquape, wo die Ansiedler dem Fieber und Hunger ausgesetzt sind. Der deutsche Consul in Sao Paulo muß, wie officiös mitgetheilt wird, den meisten Ansiedlern seine Hilfe versagen, da es häufig an jeder Rechtsunterlage für sein Einschreiten fehlt. Die Contracte des Staates Sao Paulo lauten ausschließlich auf Landarbeiter, trotzdem nehmen die Agenten jeden zur Auswanderung nach Sao Paulo Bereiten an, mit dem Versprechen, die Weiterbeförderung nach Parana und Santa Catarina zu übernehmen. Bei der Ankunft in Santos denken aber die Agenten gar nicht daran, dieses Versprechen zu halten.

## Aus den Provinzen.

÷ **Schöneck, 10. Aug.** Bei einem heute früh sich entladenden **schweren Gewitter** wurde das Wohnhaus des Stellmachers Pawella durch **Blitzschlag** in Asche gelegt. Der Blitz schlug durch das Dach, zertrümmerte einen neben dem Bette des Sohnes des Herrn P. stehenden Tisch und setzte alles in Flammen. Der junge Pawella konnte nur noch seine Kleider ergreifen und nach unten fliehen. Er blieb unverletzt, während die Mutter, die sich im unteren Raume befand, der Blitzstrahl streifte; sie fiel in Ohnmacht, erholte sich aber später. Ein zehnjähriges Mädchen wurde am linken Arm gelähmt. Auf dem hiesigen Bahnhofe schlug der Blitz in die nicht abgestellte Telegraphenleitung und richtete nicht unbedeutenden Schaden an.

**Marienburg, 11. Aug.** Ein Wirbelsturm von nur kurzer Dauer ging gestern Nachmittag über unsere Gegend dahin, der aber recht erheblichen Schaden anrichtete. Vielfach sind Zäune eingedrückt, Fenster zerschlagen und Dächer beschädigt worden. Auch Hagel ging hernieder, der namentlich in den Feldmarken von Schadwalde und Lesewitz Schaden anrichtete. Auf der Tessensdorfer Chaussee bei dem Kohlenhändler Schulz wurde, wie die „Nog.-Ztg." berichtet, ein Baum von etwa 16 Centim. Durchmesser mitten durchbrochen. In Kalthof wurde bei der alten Panknin'schen Ziegelei der hohe Schornstein umgestürzt. — Der Besitzer Nie in Kaminke war gerade auf dem Felde beschäftigt, eine Fuhre Gerste zu laden, als der Wirbelsturm kam und den Wagen direct umdrehte. Nie konnte sich, ohne Schaden genommen zu haben, aus dem auf ihm liegenden Getreide wieder herausarbeiten. Bei dem Besitzer Fieguth in Herrenhagen wurde eine Seite des Scheunendaches vollständig abgedeckt. Der Kutscher des Müllers Mierau in Simonsdorf wurde bei dem Versuche, eine Schutzdecke über das auf seinem Wagen befindliche Getreide zu legen, in den Chausseegraben geschleudert, wo man ihn später schwer verletzt liegen fand.

⊙ **Marienburg, 9. Aug.** Bei dem durch den Brunnenfabrikanten Besch aus Danzig hier in der Brauerei Jahnke ausgeführten Tiefbrunnenbau kam der Monteur Dost, ein tüchtiger, sonst sehr vorsichtiger Brunnenarbeiter, **durch Ersticken zu Tode.** Trotz mehrseitiger Warnungen, daß im Brunnenschacht sich Gase angesammelt hätten, stieg Dost hinein. Unten brannte eine Laterne und brachte die Gase zur Explosion, während D. unten weilte. Nach vielen Versuchen konnte nur noch seine Leiche, mit vielen Brandwunden bedeckt, geborgen und nach dem Leichenhause geschafft werden. — Ein starkes **Gewitter** zog Freitag Nachmittag über unsere Stadt; der **Blitz** schlug in die Scheune des Gutsbesitzers Bielfeldt in Tannsee und äscherte sie ein.

**Elbing, 11. Aug. Die große Hitze der letzten Tage hat hier ein Opfer verlangt.** Am Montag Nachmittag wurde der Arbeiter Grunwald auf einer Baustelle der Neust. Wallstraße vom **Hitzschlag** getroffen. Er stürzte plötzlich besinnungslos zur Erde und mußte nach seiner Wohnung getragen werden, wo er in der darauf folgenden Nacht starb. (Elb. Ztg.)

**Stuhm, 9. Aug.** Gestern Abend benutzte hier die Frau Josefine Szuchowski, als sie mit der Bereitung des Abendbrodes beschäftigt war, **Petroleum zum Feueranmachen.** Plötzlich explodirte die Kanne, und die **Frau stand in hellen Flammen.** Sie kam in den brennenden Kleidern auf die Straße gelaufen und wälzte sich unter gräßlichen Schmerzen im Rinnsteine, bis das Feuer erlöscht war. An den erlittenen Brandwunden ist Frau Szuchowski jedoch heute Nacht verstorben.

**Riesenburg, 10. Aug.** Während eines **schweren Gewitters**, welches gestern Nachmittag über unsere Stadt dahinzog, traf ein kalter Schlag das Stallgebäude des Herrn Boldewahn, wodurch einige Beschädigungen am Mauerwerk und an einer Stallthüre verübt wurden. In unmittelbarer Nähe stand vor der offenen Thüre der Kürassier Piepka, welcher beim Herrn Ober-Roßarzt Krüger als Bursche fungirt, und war mit Putzen des Kandarenzeuges beschäftigt. Von dem Schlage betäubt, fiel der Mann um und blieb regungslos liegen. Erst nach etwa einer halben Stunde gelang es den fortgesetzten Bemühungen des hinzugerufenen Ober-Stabsarztes Dr. Hoffmann, den Mann ins Leben zurückzurufen.

m **Neumark, 10. Aug.** Heftige **Gewitter mit Sturm** und gewaltigem Regen, theils mit Hagel untermischt, folgten gestern und heute Nachts der Glühhitze der letzten Tage.

w. **Rosenberg, 10. Aug.** Folgender Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Rittergute R. Der dortige Gutsherr fuhr mit seinem Inspector auf den Anstand, wobei sie ein geladenes Gewehr zwischen sich auf dem Wagen liegen hatten. Als der Inspector, der den Wagen verlassen hatte, denselben an einer Stelle wieder bestieg, kam er dem Hahn des Gewehrs zu nahe, dieses entlud sich und die Schrotladung traf den jungen Kutscher P. Der Schwerverletzte, dem die Schrotkörner zum größten Theil durch einen Arm und dann in die Seite gegangen sind, wurde sofort in das hiesige Kreislazareth gebracht. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

**Köslin 10. Aug.** Die „Ostseezeitung" berichtet über folgenden **eigenartigen Boycott:** Ein wohl noch nirgends dagewesener Vorfall ereignet sich zur Zeit in dem benachbarten Ostsee-Badeorte Rest; es wird dort nämlich unter den Besitzern von Wohnungen — fast ausschließlich Fischer — ein Ring gebildet, um die hiesigen städtischen Lehrer zu boycottiren, nämlich ihnen für die Zukunft keine Wohnung mehr zu vermiethen. Uebrigens finden seit Jahren schon in diesem Badedorfe jüdische Familien kein Unterkommen.

## Vermischtes.

**Eine hübsche Anekdote von Kaiser Wilhelm I.**

In einen Badeort, den der König und spätere Kaiser Wilhelm I. regelmäßig zu besuchen pflegte, kam einmal aus einer größeren rheinischen Stadt ein Mädchenpensionat. Der Kaiser hatte die Gewohnheit, von seinem Fenster aus, welches auf den Platz mit dem Brunnen den Ausblick hatte, sich die Leute anzusehen, welche sich davor versammelten, um ihn zu sehen. Auch das Mädchenpensionat stellte sich vor dem „historischen Fenster" auf und bemühte sich, den Kaiser zu sehen. Als er dies bemerkte, ging er hinab und unterhielt sich leutselig mit den Damen, jeder ein freundliches Wort widmend. So kam er auch an eine junge Dame von etwas stark ausgeprägten Formen. „Wie stark sind Sie?" fragte er die Dame, die Zahl der Pensionäre meinend. Die junge Dame brach in Thränen aus und antwortete: „Ach, Majestät, ich esse so wenig, aber ich werde alle Tage stärker." Der Kaiser, der wahrhaftig schon sehr kritischen Augenblicken sieghaft gegenüber gestanden, war darauf doch nicht gefaßt und wandte sich verlegen ab.

**Ein Bild vom kranken Bismarck.**

Ein Leser schreibt der „Neuen Fr. Presse": Es dürfte wohl die Mittheilung interessiren, daß Lenbach — wenn er auch Bismarck im Sarge nicht zu malen vermochte — vom kranken Bismarck ein außerordentliches ergreifendes Bild geschaffen hat, das hoffentlich der Oeffentlichkeit auch nicht vorbehalten bleiben wird. Ich habe dieses Bild auf des Meisters Staffelei in seinem Münchener Atelier Mitte Januar 1897 neben einem anderen Bismarckbilde, Kniestück, gesehen. Lenbach hat hier Bismarck in der Zeit nach dem Diner gemalt, wo er in den letzten Lebensjahren sich schon recht müde auf seine Chaiselongue auszustrecken liebte, um zu ruhen. Nicht bloß die Spuren des hohen Alters, sondern auch die der Krankheit sind auf dem halb und halb schlummernden Antlitz des Fürsten zu sehen, zu fühlen — mit einer Macht, daß mich eine mächtige Erschütterung vor diesem merkwürdigsten aller Bismarckportraits erfaßte. Der Meister, dies sehend, fügte nun auch einige erklärende Worte zu diesem Bilde hinzu und bestätigte, was man ja wußte, daß der Fürst in seinen letzten Lebensjahren manche schwermüthige Stunde hatte, in

der sich seine herbe Weltanschauung ohne Rückhalt äußerte. An dem Lenbach'schen Gemälde tritt indeß mehr die Müdigkeit als die Verbitterung hervor. Es darf als Gegenstück zu seinem berühmten Portrait Kaiser Wilhelms I. im 90. Lebensjahre gelten, das im Leipziger Stadtmuseum hängt.

## Kleine Mittheilungen.

* **[Intermezzo während eines Stierkampfes.]** Man schreibt aus Sevilla: Der Espada „Morito" hatte während des letzten großen Stiergefechtes bei seinem fünften Stier Unglück gehabt. Die Bestie hat ihm seine schönen goldgestickten Hosen mit einem Hornstoß von unten bis oben aufgeschlitzt. So in der Arena herumzulaufen, war unmöglich. Schon war „Morito" drauf und dran, die Arena zu verlassen, als von den ringsum laufenden Steinstufen des Circus sich ein Zuschauer erhob, mit aller Seelenruhe seine Unaussprechlichen — bei der Hitze von 42° im Schatten das einzige Bekleidungsstück seiner Beine — abstreifte und dem Espada in die Arena zuwarf. Der letztere zog sich nun mit ebensolcher Gemüthsruhe, während die Kapelle ein Intermezzo intonirte, vor versammeltem Publikum um, während der gefällige Aficionado seine Blöße mit einem Stierfechtermantel bedeckte und sich vor Entzücken über die ehrenvolle Bestimmung seiner Unaussprechlichen kaum zu lassen wußte. Den letzteren steht nun noch Rettung in die Ewigkeit bevor, da sie in dem Stiermuseum, das ein besonders wüthiger Aficionado, mit Namen Bol, in Sevilla besitzt, zu ewigem Gedenken an die Ehre, die „Morito" ihnen zu Theil werden ließ, aufgehängt werden sollen.

* **[Drei ungedruckte Bismarck-Anekdoten]** theilt das „Kl. Journ." wie folgt mit: Ein hoher Herr wollte Bismarck durchaus einen Besuch abstatten, aber, die Abneigung des Fürsten für derartige Heimsuchungen kennend, sandte er einen Mittelsmann nach Friedrichsruh, um den alten Herrn auf seine Ankunft vorzubereiten. Bismarck ging mit dem Gast im Park spazieren. Er war nachdenklich, ab und zu kam ein hm! hm! über seine Lippen, dabei fuchtelte er mit der Rechten in der Luft und schnalzte mit den Fingern, als wolle er sein Gedächtniß zum Dienst zwingen. Plötzlich rief er „ich hab's", sein Begleiter sah ihn fragend an, „ich sann über einen Vers von Gellert nach, jetzt ist er mir eingefallen:

Um das Rhinozeros zu seh'n,
Beschloß ich heute, auszugeh'n!"

Wenn den Fürsten sein Leiden quälte, war er recht mißmuthig. Einstmals meinte er seufzend zu einem Freunde, nachdem man eben die reich mit den besten Weinen besetzte Mittagstafel verlassen hatte: „Zwei Dinge haben mir im Leben besonders Spaß gemacht: Die Politik und der Wein. Politik darf ich nicht mehr treiben und den Wein hat mir Schweninger verboten." — Die Vorliebe des Fürsten für ein gutes Glas Wein kennzeichnet sich noch in einem anderen Scherzwort, das noch wenige Wochen vor dem Tode aus seinem Munde fiel: „Alles", meinte Bismarck, wehmüthig lächelnd, „überlasse ich gern meinen Erben, meine Güter, mein Geld — nur meinen Weinkeller nicht."

* **[Ein gerichtliches Nachspiel.]** Die „Hamb. Nachr." theilen mit, daß der Berliner Porträtmaler Grosser, der im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck eine Skizze aufgenommen haben will, die Unwahrheit gesprochen und den „Berliner Lokal-Anzeiger", der diese Skizze brachte, einfach mystificirt habe. Grosser sei, um seine Behauptung aufrecht zu erhalten, sogar so weit gegangen, die wachhabenden Forstbeamten zu beschuldigen, daß sie ihn gegen eine Belohnung ins Sterbezimmer hineingelassen hätten. Die Forstbeamten bestehen darauf, ihn vor Gericht Lügen zu strafen.

**Aachen**, 10. Aug. Die Polizei verhaftete eine Mutter nebst Sohn aus Berlin, welche hier, in Hannover und in Köln falsches Geld verausgabten. Bei Durchsuchung des von ihnen hier gemietheten Zimmers wurden über 1000 Stück falscher Thaler beschlagnahmt.

## Danziger Börse vom 11. August.

**Weizen** unverändert. Bezahlt wurde für russischen zum Transit streng roth 777 Gr. 127 *M* per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländischer 684 Gr. 120 *M*, 672 Gr. 122 *M*, 720 Gr. 128 *M*, 742 Gr. 130 *M*. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer 160 *M* per Tonne bez. — **Rübsen** inländischer 190, 200 *M*, abfallend 80, 120 *M* per Tonne gehandelt. — **Raps** unverändert. Inländischer 187, 188, 190, 196, 200, 203, 204, 206 *M*, feinster 208, 209, 210 *M*, abfallender 150, 175 *M* per Tonne bez. — **Roggenkleie** 4,20 *M*, besetzt 4 05 *M* per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** matter. Contingentirter loco 72,75 *M* nom., nicht contingentirter loco 52,75 *M* Br., Novbr.-Mai 39 *M* nom.

## Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 11. August.

Bullen 20 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — *M*, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 *M*, 3. gering genährte Bullen — *M*. — Ochsen 12 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — *M*, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 25—26 *M*, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — *M*, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — *M*. — Kühe 16 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — *M*, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 *M*, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben — *M*, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben — *M*, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — *M*. Kälber 11 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 *M*, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 36—37 *M*, 3. geringe Saugkälber — *M*, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — *M*. Schafe 55 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 26 *M*, 2. ältere Masthammel — *M*, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — *M*. Schweine 227 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 46—48 *M*, 2. fleischige Schweine 43—45 *M*, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 39—41 *M*, 4. ausländische Schweine — *M*. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

**Direction des Schlacht- und Viehhofes.**

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 10. August. Wind: N.

**Gesegelt:** Hertha (SD.), Thjömöe, Bristol, Melasse und Zucker. — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Holz und Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel), Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

---

## Bekanntmachung.

Für den Erweiterungsbau der Schule in der **Böttchergasse** sollen folgende Arbeiten **in je einem Loose getrennt vergeben** werden:

1. Tischlerarbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Glaserarbeiten,
4. Malerarbeiten,
5. Töpferarbeiten.

**Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum**
**15. August, Vormittags 11 Uhr,**
**im städtischen Baubureau**
einzureichen, woselbst die Bedingungen und Verdingungsanschläge eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können. (10240

Danzig, den 4. August 1898.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Barrowdale" auf der Reise von Antwerpen nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

**12. August 1898, Vormittags $11^1/_4$ Uhr,**

in unserem Geschäftslokale, **Pfefferstadt Nr. 33—35, Hofgebäude,** anberaumt.

Danzig, den 11. August 1898.

**Königliches Amtsgericht X.** (10464

---

In der heutigen Generalversammlung wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths die Herren:

Gutsbesitzer **R. Liebricht**, Zeisgendorf,
„ **E. Riesemann**, Dirschau,

auf die Dauer von 4 Jahren wiedergewählt. (10436

Da Herr Stadtrath **A. H. Claassen** sein Amt als Mitglied des Aufsichtsraths niedergelegt hat, besteht der Aufsichtsrath gegenwärtig aus folgenden Herren:

Major **von Palubicki**, Liebenhoff,
Bürgermeister **L. Dembski**, Dirschau,
Gutsbesitzer **O. Brandt**, Zeisgendorf,
„ **R. Liebricht**, Zeisgendorf,
„ **E. Riesemann**, Dirschau,
Rentier **Th. Nicklas**, Dirschau,
Kaufmann **Alex. Wilde**, Danzig

Dirschau, den 8. August 1898.

**Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.**

**C. Burmeister. H. Schmidt. Eduard Wessel.**

---

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurden für das laufende Geschäftsjahr

Herr Major **von Palubicki**, Liebenhoff,
zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,
Herr Bürgermeister **L. Dembski**, Dirschau,
zum Stellvertreter desselben wiedergewählt.

Dirschau, den 8. August 1898. (10436

**Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.**

**Der Aufsichtsrath.**

**von Palubicki. Dembski. O. Brandt. R. Liebricht. Th. Nicklas. E. Riesemann. Alex. Wilde.**

---



## Nach Putzig

am Sonnabend, den 13. August, mit dem Salondampfer „Drache".

**Musikkapelle an Bord.**

Abfahrt: Danzig Frauenthor $1^3/_4$, Westerplatte $2^1/_4$, Zoppot 3, Putzig 7 Uhr.

Fahrpreis: *M* 1,75, Kinder *M* 1,—.

Die Fahrt findet nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10440

---

**Per D. „Stella", Capt. Janzen,**

sind von Rotterdam

**SC. 150 Blöcke Banca Zinn, 5382 Kg.**

an „Order" eingetroffen.

Inhaber des girirten Order-Connossements wollen sich schleunigst melden bei (10437

**Aug. Wolff & Co.**

---

**Es laden in Danzig:**

**Nach London:**

SS. „Agnes", ca. 15./17. August.
SS. „Blonde", ca. 18./20. August.
SS. „Brunette", ca. 20./23. August (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 24./26. August

**Es laden nach Danzig:**

**In London:**

SS. „Blonde", ca. 11./13 August.

**In Swansea:** (10455

SS. „Artushof", ca 12./15. August
SS. „Echo", ca. 16./18. September.

**Th. Rodenacker.**

---

**SS. „Sophie"**

ist mit Gütern von Rotterdam via Stolpmünde hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (2051

**F. G. Reinhold.**

---

**Dampfer „Orient",**

Capt. Harcus,

von Leith via Grangemouth hier angekommen, löscht in Neufahrwasser.

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (2046

**F. G. Reinhold.**

---

**Dampfer-Frachtbriefe**

**für Danzig—London**

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 *M*,

hält vorräthig

die Verlagsbuchhandlung

von

**A. W. Kafemann.**

---

**Welche Dame liebt nicht?**

ein. blendend zart. Teint! Brauchen Sie dafür nur Echten Birkenbalsam. Derselbe ist das allerbeste Mittel zur Verschönerung der Gesichtshaut ꝛc., sowie ein sicherer Schutz gegen Sommersprossen und Sonnenbrand. In Danzig erhältlich in Fl. a 60 ₰ und 1 *M* nur bei den Herren **Carl Lindenberg**, Breitgasse Nr. 131/32, **W. Golembiewski**, Passage, in Zoppot bei **C. A. Focke**, Seestr. 27.

---

## Auction

**hier, Tischlergasse 49.**

**Sonnabend, den 13. August cr., Vormittags 9 Uhr,** werde ich am angegebenen Orte in freiwilliger Auction folgende dort untergebrachte Gegenstände, als:

2 eiserne Bettgestelle, 3 Spinde, 1 Chaiselongue, 1 echte Singer-Nähmaschine für Hand- und Fußbetrieb, Tische, Stühle, sowie andere Möbel, noch **nicht gebrauchtes Tischzeug und Bettbezüge**, 1 Damenpelz, 3 Serviettenringe (zwei Silber, 1 Alfenide), 1 **Kaffeeservice** (12 Tassen, Kaffee- und Theekanne, Zuckerschale u. Sahnetopf, div. Porzellan- und Glassachen, sowie Küchenmöbel und Geschirr (10461

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

**Stegemann,**

**Gerichtsvollzieher in Danzig,**

4. Damm 11, 1 Treppe.

---

**Heirath.** Reiche Part. sende Damen u. Herren u. Einleit. umf. Adr. D. M. Berlin 9.

**Waisen** und Wittwen mit großem Vermögen wünschen Heirath. (10299

**Journal Charlottenburg 2.**

---

Suche **25 000** *M* Baugeld, Zinsen und Provision nach Uebereinkommen. (2029

Off. u. F. 866 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

Nachdem meine Mühle einen vollständigen, der Neuzeit entsprechenden Umbau erfahren hat, empfehle ich sämmtliche

**Mühlenfabrikate**

in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen. (10404

**W. Lilienthal,**

Bäckermühle bei Marienwerder.

---

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind

**Gustav Lustig's**

echt chinesische

**Monopol-Mandarindaunen**

gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85

Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3–4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb

**Gustav Lustig, Berlin**

S., Prinzenstr. 46.

---

**Beste engl. und schlesische**

**Kohlen,**

in Stück-, Würfel- u. Nuß-Sortirung, empfiehlt billigst

**J. H. Farr,**

Steindamm 25.

---

**Monogramme** in Gold u. Seide werden billig gestickt Frauengasse 52, 1 Treppe.

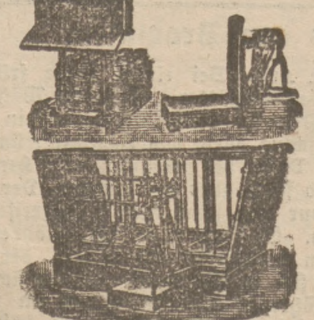
---

**Gebr. Böhmer**

Commandit-Gesellschaft

**Bromberg**

Schröttersdorf.



Specialität:

**Decimal- u. Viehwaagen,**

Laufgewichts-u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Waggonwaagen. — Reparaturen, Umbauten, Preislisten gratis und franko.

---

## Ausstellung

des

**Allgemeinen Gewerbeverein Danzig**

im großen Saale des Gewerbehauses,

**Heilige Geistgasse Nr. 82, Eingang Zwirngasse,**

**bis 18. August cr.**

**Vorbilder für Innen- und Außen-Architektur** aus der Vorbildersammlung des Gewerblichen Centralvereins.

**Künstlerpostkarten.**

**Postkarten mit Danziger Ansichten.**

**Künstlerische Plakate.**

Eintrittspreis 20 ₰. (10462

---

**Höheres technisches Institut**

zu

**Cöthen**, Herzogthum Anhalt.

Studienzweige: Maschinenbau, Elektrotechnik, Gastechnik, technische Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik, Keramik.

Beginn des Wintersemesters: 17. October.—Verzeichniß der Vorlesungen und Uebungen kostenlos zu beziehen durch das Secretariat. (10396

---




---

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken

**30 000 000 Büchsen.**

Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.

**15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.**

**Nestlé's Kindermehl**




**(Milchpulver)** wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

**Nestlé's Kindernahrung** enthält die reinste Schweizermilch.

**Nestlé's Kindernahrung** ist altbewährt und stets zuverlässig.

**Nestlé's Kindernahrung** ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

**Nestlé's Kindernahrung** wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

**Nestlé's Kindermehl** ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (1353

**In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.**

---

Wir beabsichtigen in den nächsten Tagen mit dem Verkauf von

**Kunst-Eis in Blöcken**

**in Langfuhr**

zu beginnen und bitten um gefällige Vorbestellungen. (10433

**Danziger Actien-Bierbrauerei.**

---

**Bettfedern u. Daunen**

Offerire neue Sendungen in 80 Sorten, sowie

**fertige Betten und Bettwaaren,**

**Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.**

**M. Gilka, Fischmarkt 16.**

---

**Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann**

in **Danzig.**

In meinem Verlage erschien soeben:

**Die Rominter Heide und ihre Umgebung.**

Mit 7 Illustrationen aus Rominten und dem Jarkethal, dem Bildnisse unseres Kaisers in Jagduniform, sowie einer Orientirungskarte

von

**Dr. K. Fd. Schmidt-Loetzen.**

Preis **80** ₰.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

---

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit mache ich einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in den Kellerräumen des Hauses **Holzmarkt 11 (Ecke Töpfergasse)** ein (10262

**Bier-Verlagsgeschäft**

eröffnet habe. — Hiesige und auswärtige Biere sowie Limonaden und Selterser in nur guter Beschaffenheit empfohlen haltend, zeichne Hochachtungsvoll

**Friedrich Hintz.**

Holzmarkt 11 (Ecke Töpfergasse).

---

**Zoppot, Baustellen**

zu verkaufen Wilhelmstraße, zum Geschäftsgrundstück geeignet, ca. 600 Quadratmeter groß, u. Bergerstraße, ca. 800 Quadratmtr., gut gelegen, 2 Min. v. d. See u. 10 Min. v. d. Bahn, Straßen canalisirt, Wasserleitung, elektr. Licht. Näheres d. **John Ludwig, Danzig.**

---

**Ein Kriegervereinsanzug**

ist billig zu verkaufen

**Kökschegasse 7, part.**

---

**Zwei Gasmotoren**

zu 10 bezw. 6 Pferdekräften sind wegen Anschluß an das städtische Elektricitätswerk jetzt außer Betrieb gekommen und sofort billig zu verkaufen.

Die Motoren sind ca. $1^1/_2$ Jahre in Betrieb gewesen.

Offerten sind zu richten an den Inspektor der städtischen Markthalle zu Danzig. (10345

---

Zu kaufen gesucht:

**98er Danziger Wolkenstecher,**

gute Figur, Marmoraugen, 18 Schwanzfedern, mögl. Fahne.

**C. Bauer**, Boßberg b. Letschin.

---

**Antike Möbel.**

Eine Uhr, die 36 Stücke spielt, in nußb. Kasten, ein Wäscheschrank, sehr schön gebogen, billig zu verkaufen (2028

**Hintergasse 22, 1 Tr.**

---

**Vorzügl. Pianino,**

3 Monate gebraucht, nußb., zu verkaufen **Zoppot**, Nordstraße Nr. 3, III, zu besehen Donnerstag und Freitag bis 12 Uhr Vorm.

---

1 Blumentritt, gr. Papp-Cart. u. Kisten bill. z. verk. Langgasse 5, I.

---

**An- u. Verkauf**

von städtischem

**Grundbesitz**

sowie Beleihung von

**Hypotheken**

und Beschaffung von

**Baugeldern**

vermittelt (59

**Wilhelm Werner,**

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,

**Milchkannengasse 32, II.**

---

**Ein Rollwagen**

mit Federn für Einspänner sofort zu kaufen gesucht. (10439

**Ludwig Tessmer,**

**Poggenpfuhl 37.**

---

**Gebrauchtes Pianino**

zu verkaufen **Poggenpfuhl 76.**

---

**Amerikanische Controlkasse,**

gut erhalten, ist billig abzugeben. Offerten unter **F. 874** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

---

**$^2/_{10}$ Passepartout,**

1. Rang, werden gesucht. (2049 Offerten unter **F. 868** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**Verein für Handlungs-Commis von 1858.**

**(Kaufmännischer Verein.)**

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32, 283 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.

**Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.**

In 1897 wurden **9787** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **5516** Stellen besetzt. **Beitrag** für den Rest des Jahres **Mk. 4,—.** (9784

---

**Einen jungen Mann,**

der befähigt ist eine Mühle verbunden mit Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Geschäft vollständig selbstständig zu leiten, sucht per 1. October d. Js.

**S. Schneider,**

10398) **Gerdauen.**

---

Für das Comtoir einer Maschinenfabrik wird ein

**junger Mann**

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unt. **F. 847** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein tüchtiger Kellner,**

der Caution stellen kann und im Besitz von besten Empfehlungen ist, findet in meiner Weinstube vom 15. ds. oder 1. k. Mts. dauernde Stellung. (10423

**A. Seick**, Weinhandlung.

**Graudenz.**

---

**1 tüchtiger Verkäufer,**

perfecter Decorateur,

**ein Lehrling**

per 1. September oder 1. October gesucht bei (10408

**Abr. Aron,**

Inh. **L. Behrendt**,

Manufactur, Confection, Kurzwaaren,

**Schlawe i. Pomm.**

---

Suche zu sofort oder 1. Juli oder später ein junges **Mädchen**, welches Lust hat, das Molkereifach zu erlernen. Bedingungen günstig, etwas Gehalt wird gegeben. (10424

Anmeldungen nimmt entgegen

**Ferd. Haverland,**

**Molkerei-Verwalter,**

Tannenkrug bei Seehausen in Altmark